

Kneubund 101: Grinditluft

„Ich nehme nun doch stark an, dass Sie sich, Herr äh... Grinditluft, ein starker Name, wenn ich das sagen darf - sind Sie aus der Grinditluft-Linie von Agasul? Ah, Wislig, Weisslingen, wie der gemeine Schweizer sagt, da kennen Sie aber Frau Krikri? Die schöne grosse Frau aus der Gemeindeverwaltung? Nicht? Ich denke also, dass Sie zunächst eine Liste der Verdächtigen aufstellen werden, ja da kann ich Ihnen aber beim besten Willen nicht helfen!“ Kneubund seufzte. „Ich kann mir einfach nicht vorstellen, wer aus meinem Umfeld zu einer solchen Scheusslichkeit imstande wäre. Ich äh – habe eigentlich keine Feinde. Zweifellos geht das alles auch gegen meine Person, aber wissen Sie, im Laufe eines Lebens gerät man ja unwillkürlich auch in den Vollbesitz von ein paar Takten Menschenkenntnis, und da muss ich Ihnen, nein, tut mir leid, da kann ich Ihnen nicht helfen. Freilich: Lehrt das Leben nicht auch, auch das Udenkbare zu denken? Ja, Sie haben wohl recht, und wenn ich diesen Massstab anlege: Wer wie ich, Sie kennen das, im vollen Leben steht, und das tagtäglich, und gerade als Lehrperson und Schulleitungsbeauftragter, da hat man Sie nicht nur gern, das ist doch ganz natürlich, und ich will Ihnen ganz, und was in meinen bescheidenen Kräften steht, gewiss behilflich sein, also wenn ich jetzt einen Namen nenne, dann ist das aber noch keine Verdächtigung, und Sie nehmen den ganz zuunterst auf Ihre Liste, einverstanden? Da wäre also in erster Linie mal dieser Herr Dr. Rolf Bütikofer zu nennen, mein Ex-Schulpflegepräsident, mit dem verband mich zu Zeiten was man heute eine echte Männerfeindschaft nennt, aber auf hohem Niveau, wenigstens meinerseits, deswegen kann ich mir nicht vorstellen... Leider ist er dann doch ein wenig abgerutscht, Frauengeschichten, Sie verstehen! Zuerst seine unmögliche Liaison mit dieser Frau Weltkirchenrätin Eliane Losanner-Zürcher, blondierte Kompaktgattin mit Linksabbiegersyndrom aus Stäfa, brauche ich mehr zu sagen, das war ja damals, huh, und dann geht er hin und baggert meine Ex-Gattin an, von der ich nur gehört habe, dass sie heute glücklich in New Hampshire liiert sei, wenn es denn unbedingt sein muss. Ein Faun dieser Bütikofer, von dem entwicklungsgeschichtlich nicht sicher ist, ob er vom Affen abstammt oder ob er nur von diesem gebissen wurde, wie damals der bildschöne König Alexander von Griechenland - als umfassend gebildeter Mensch kennen Sie den Vorgang - der seinen Schäferhund Fritz gegen die Eifersüchteleien des Berberaffen Moritz verteidigen wollte, sich dabei eine zerfleischte Wade holte und Tage darauf an einer Giga-Sepsis sein Ableben nahm, was den zweiten Weltkrieg mindestens um anderthalb Jahre verlängerte, aber das ist nun ja Geschichte, nicht wahr! Nun, so wichtig ist dieser Bütikofer nicht, aber was will Ihre Tüchtigkeit gegen die Neidattacken

eines Menschen, der an seinem Genom begreiflicherweise keine Freude haben kann! Aber sehen Sie sich bei Gelegenheit ruhig auch gleich bei meiner Ex um: Britta Shoebridge, geborene Wellauer, die mich auf der Hochzeitsreise anno 66 mit diesem Canyon-Überspringer, wissen Sie, da ist ja etwas zerbrochen, und das alles nur, weil ich einen Apfel im Bett, oder warten Sie, war es eine Ananas? Aber dieser Shoebridge ist ja dann wenige Jahre später canyonmässig halt doch etwas zu kurz gesprungen, ich mag es nicht ausgleichende Gerechtigkeit nennen, und nach ihrer Rückkehr in die Schweiz hat sich dann der Bütikofer an meine Britta herangemacht - der Mann hat, ganz nebenbei, ja auch meine Gattin Betty, da waren wir schon verheiratet, volkstanzmässig lahmgetanzt, die Frau laboriert heute noch an ihrer Hüfte, aber versuchen Sie für sowas mal gerichtlich einen Schadenersatz... Ein Bock, was der anfasst, geht kaputt, immer alles exzessiv, kein Mass, und dann war da ja noch die Geschichte mit meiner Schülerin Aloma, da war allein der Name schon Programm, muss ich deutlicher werden, der „Tochter der Südsee“, wie ich scherzhaft zu sagen pflegte, der ich - im Nachgang zu meinem bezahlten Fortbildungsaufenthalt auf Haikiki - ein Primarschulstudium in unserem kleinen Hauptort ermöglicht habe. Auch in diese unsere sehr schöne Beziehung musste sich dieser Frauenversther sofort wieder einschleichen, was unter anderem dazu führte, dass meine Gemahlin sich diesem Hairstylisten Reinhold zuwandte, Grinzing Süd, den hielt ich ursprünglich für schwul, dabei war er Hermaphroditin, ich muss nicht ausführen, was dann abging, kurz: Wo dieser Bütikofer auftauchte, immer nur Komplikationen! Tja, das hat sich dann doch etwas gelegt, als eines Tages im Februar 1982 der Bütikofer etwas plötzlich verschwunden war. Nachforschungen deuteten auf Aufenthalte in Pattaya hin, wann ist ein Mann ein Mann. Nachtragen kann ich die zeitliche Koinzidenz seines Verschwindens mit meiner Probefahrt auf einem Kässbohrer-Pistenfahrzeug im Skilager, in das sich der Herr Schulpflegepräsident - „Nähe zum Betrieb“ nannte er das, es lachen die Tüpfelhyänen - wieder hineingedrängt hatte und in dem er mir alle Hilfsleiterinnen verrückt machte, unschuldige Bauerntöchter mit Kohlrabi-Matur und viel Liebe zu den Kindern. So viel ist mir jedenfalls in Erinnerung, dass ich den Bütikofer ein letztes Mal hinter besagtem Fahrzeug gesehen habe, bevor ich vor einer ärgerlichen Staublawine zurücksetzen musste. Ich dachte damals nicht, dass meine Beobachtung von Bedeutung sein würde, und schwieg. Aber lassen Sie doch sicherheitshalber einmal im Adrenalingletscher nachgraben. Falls Bütikofer nicht mehr dort sein sollte, kommt er, wie ich den Kerl kenne, für die Sauerei, die Sie hier untersuchen, unbedingt in Frage.“